



# Ein rundes KONZEPT

Die Hansestadt Hamburg ist um eine Perle reicher. Das elegante Fünf-Sterne-Superior-Hotel The Fontenay lässt die Parkhotelkultur der Sechzigerjahre neu aufleben. Mitten im Grünen, am Wasser gelegen und trotzdem stadtnah können Gäste sich hier wunderbar erholen. Das Gestaltungsprinzip der Architektur setzt auf organische Formen, viel Helligkeit und farbliche Harmonie. Die geschwungenen Linien erforderten allerdings unzählige maßgeschneiderte Lösungen, die viel Geld und Zeit in Anspruch nahmen.

**Text:** Kristin Philipp **Fotos:** Hotel The Fontenay

**E**s gehört zum hanseatischen Naturell, dass Luxus in Hamburg nicht laut und prunkvoll daherkommt, sondern zurückhaltend und qualitativ hochwertig. Diese Philosophie, die in den feinen Hamburger Stadtteilen schon seit Jahrhunderten praktiziert wird, trifft den heutigen Zeitgeist weltweit. Der Trend der letzten Jahre zeigt, dass Platz, Komfort, Ruhe und Natur die neuen erstrebenswerten Ziele sind, in einer Welt, die immer schneller, komplexer und digitaler wird.

## VON DER NATUR INSPIRIERT

Das Hotel The Fontenay passt sehr gut zur neuen Definition von Luxus. Das Haus liegt in bester Lage am südwestlichen Ufer der Außenalster – mitten in einem großzügigen Park mit über 130 Jahre alten Platanen. Umgeben von Ruhe und Natur und trotzdem im Herzen der Stadt. Das Vogelgezwitscher und Rauschen der Blätter kann man nicht nur beim Spaziergang oder Joggen am Alsterufer genießen, sondern auch auf dem Balkon, der zu jedem Zimmer gehört. Bevor der Architekt Jan Störmer mit den ersten Entwürfen für das neue Hotel begann, verbrachte er viel Zeit in dem Park. Beim Betrachten der runden Baumkronen entstand die Idee einer organischen Figur, die aus drei verschmelzenden Kreisen besteht. Durch die fließende Form hat das Hotel keine Rückseite, alle Zimmer öffnen sich nach außen und sind lichtdurchflutet.

## KOMFORT AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Dass die Standardzimmer in dem Luxusbau bei 43 Quadratmeter Größe beginnen, ist auch in der Spitzenhotellerie nicht üblich. Neben einem Balkon mit Sesseln, einem Sofa und den extra langen Betten der exklusiven Manufaktur Schramm verfügt jedes Zimmer über einen begehbaren Kleiderschrank, einen Cashmereplaid und ein Badezimmer aus Naturstein mit Schminkplatz. Nichts engt ein, die organischen Formen wirken cozy, das natürlich gehaltene Farbkonzept beruhigt den Geist.





**LAKESIDE LUXURY**

Insgesamt stehen den Gästen 130 Zimmer und Suiten zur Auswahl, die alle mit Echtholzparkett in aufwendiger Hexagonform ausgestattet sind.



**KURVENREICHES DESIGN**

Bei all dem Komfort merkt der Gast gar nicht, welche Herausforderung die sanft geschwungenen Linien mit sich brachten. Der Architekt Jan Störmer gibt zu: „Die Form dieses Hotels ist so stark, dass jedes Möbelstück eigentlich Rücksicht auf die Architektur nehmen muss.“ Keine leichte Aufgabe für Christian Meinert vom Berliner Architekturbüro Aukett + Heese, der für das Interieurdesign verantwortlich war. Die konkav oder konvex geformte Fassade hat erhebliche Auswirkungen: Möbel, Parkett, Steinplatten, handgetuftete Teppiche – alles wurde eigens für das Hotel individuell angefertigt. Die kurvigen Korridore wurden zur gestalterischen Herausforderung in puncto Teppich. Christian Meinert erklärt: „Maschinen produzieren grundsätzlich nur rechteckig, sprich wir hätten alles im Patchworkverfahren zusammensetzen müssen und dadurch einen enorm hohen, fast siebzigprozentigen Verschnitt gehabt. Stattdessen haben wir mit House of Tai Ping in Hongkong zusammengearbeitet. Diese Firma stellt mit Handmaschinen individuelle, handgetuftete Kleinserien basierend auf den Grundrissplänen her. Pro Etage wurden sechs Teppichteile geliefert und dann direkt in die Rundungen der Flure ausgerollt.“



**MODERN CLASSIC**

Die 198 satinierten und farblich leicht variierenden geschuppten Scheiben, die mit LED-Bändern versehen sind, sorgen für ein beeindruckendes Raumerlebnis – dahinter verbergen sich die Flure zu den Zimmern.

**RUNDUM GELUNGEN**

Der Kreis als Formgebung zieht sich durch das gesamte Hotel. In dem beeindruckenden 27 Meter hohen Atrium treffen runde Marmortische auf organische Sessel. Ein 25 Meter langes, halbrundes Sofa, das natürlich eigens angefertigt wurde, rahmt den offenen Raum mit 198 geschuppten und satinierten Glasscheiben, der gekrönt wird von einer dezent glitzernden Lichtskulptur aus dem Hause Brand van Egmond. Der etwa sechs Meter hohe, handgefertigte Metallzweig ist umgeben von silbernen Blättern, die wie die Alster funkeln.

Der hochflorige Teppich dämpft den Schall und sorgt für ein behagliches Ambiente. Wenn man hier sitzt und seinen High Tea genießt, fühlt man sich wie in einem City-Resort. Durch die großen Fensterfronten ist die Außenwelt nah und doch ganz fern: Spaziergänger, Fahrradfahrer und Segelboote vermischen sich zu einem urbanen Wimmelbild und verleihen dem Ort eine ganz besondere Magie.

Auch in dem legeren Gartenrestaurant Parkview, das auf einer Ebene mit der Alsterwiese liegt, verschwimmen die Grenzen zwischen drinnen und draußen. Auf der Terrasse kann man das Parkambiente direkt spüren, im Inneren holt eine sechs Meter hohe Wand aus grünem Onyx die Natur ins Haus. Unzählige kleine Lichter schweben in der Luft und sind vor allem an grauen Tagen eine Wohltat fürs Gemüt. Übrigens: Nicht nur Hotelgäste sind hier willkommen.

**ÜBER DEN DÄCHERN DER STADT**

Vor allem die Bar im sechsten Stock mit der 320-Grad-Panorama-Terrasse ist bei den Hamburgern sehr beliebt. Wirklich außergewöhnlich ist, wie viel Platz und Diskretion den Gästen geboten wird. Die 500 Quadratmeter große Terrasse ist nur einreihig bestuhlt, obwohl das Doppelte Platz hätte. Freiraum ist der neue Luxus. Auch die Planer erhielten diesen. Architekt Christian Meinert erzählt: „Für den strahlenförmigen Terrassenboden musste jede Steinplatte vor Ort an zwei Kanten geschnitten werden. Es dauerte etwa ein halbes Jahr, bis alles optimal verlegt war. Vielleicht nimmt nicht jeder diesen Aufwand wahr, aber das harmonische Gesamtbild wirkt sehr positiv.“



### CLEAN CHIC

Design zum Durchatmen: Lichtdurchflutet und großzügig sind das Gourmetrestaurant Lakeside und der Spa-Bereich gestaltet. Insgesamt wurden 14.000 Quadratmeter Glasfläche verbaut.



Noch ein Stockwerk höher befindet sich das Gourmetrestaurant Lakeside in einem runden, verglasten Raum. Das Design nimmt sich bewusst zurück, pur gehalten spielt das Interieur in sämtlichen Schattierungen zwischen sanften Weiß- und Greigetönen und lässt die Außenkulisse umso mehr wirken. Kirchtürme, die Elbphilharmonie und das glitzernde Wasser der Alster entfalten sich in ihrer vollen Schönheit. Das internationale Team um Küchenchef Cornelius Speinle serviert kreative Gerichte auf Spitzenniveau. Der junge Koch wurde zuvor für sein kleines Restaurant, eingebettet in seinem Wohnhaus in der Schweiz, mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet.

Nicht nur kulinarisch werden Hotel- und Tagesgäste in diesem Hotel verwöhnt. Ein weiteres Highlight ist der 1.000 Quadratmeter große Spa-Bereich auf der sechsten Etage. Ein Körperpeeling mit Diamantstaub, eine exklusive Behandlung mit La-Mer-Produkten – hier wird dem anspruchsvollen Wellnessliebhaber einiges geboten. Und spätestens wenn man aus dem Infinitypool den urbanen Ausblick genießt, ist man nur noch im Hier und Jetzt – der größte Luxus der heutigen Zeit.

### HOMMAGE AN DIE HANSESTADT

Ganz ohne Glanz und Pomp hat es das elegante Haus in die Spitzenliga geschafft – mit hochwertigen Materialien, einer einzigartigen Architektur in bester Citylage, Liebe zum Detail und viel Wertschätzung für den Gast. Auch wenn die Hamburger nicht gern prahlen, sollte man erwähnen, dass der weiße Solitär im Grünen bereits zu den „Leading Hotels of the World“ gehört. ●

[thefontenay.de](http://thefontenay.de)

Innovative seating comfort.  
Swivel the armrest, enjoy an extra seat.



MODELL: LONGUEVILLE LANDSCAPE - DESIGN: VERHAERT NEW PRODUCTS  
KONFIGURIEREN SIE AUF [WWW.JORI.COM/DE/LONGUEVILLE](http://WWW.JORI.COM/DE/LONGUEVILLE)

**JORI**  
1963

The art of fine seating



# Im Gespräch mit ...

... Christian Meinert,  
Aukett + Heese

**W**ir haben den Architekten Christian Meinert vom Architekturbüro Aukett + Heese in Berlin getroffen: Ein Gespräch über die Klippen beim Einrichten eines runden Gebäudes und die Liebe zum Detail.

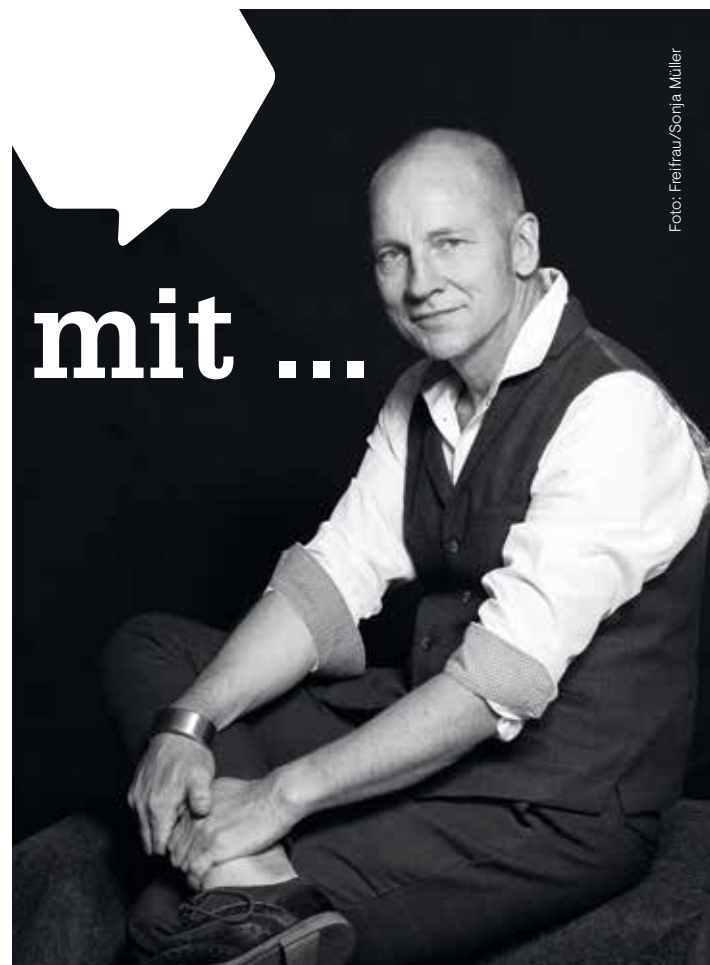


Foto: Freiltrau/Sonja Müller

Was war Ihr erster Gedanke, als Sie das Hotelprojekt zum ersten Mal angeschaut haben?

Oh, ein rundes Gebäude! Ich habe im Studium ein elliptisches Gebäude geplant, und zwar einen kombinierten Entwurf aus Baukonstruktion und Darstellung. Und ich habe schon damals gesagt, das ist so viel Arbeit – man verdoppelt bis verdreifacht sich die Arbeit dadurch. Jedes Lineal ist erst einmal gerade, und alles, was ein Bogen hat, macht es kompliziert. Ich kann Möbel nicht von rechts nach links durch die Zimmer schieben, sondern muss immer alles drehen und wenden und gucken und ausrichten. Und selbst der Computer mag auch lieber nur orthogonal und wenig radial und das ist sehr tricky. Das wusste ich.

Was war die Inspiration bei der Innengestaltung?

Es war die Natur und die Leichtigkeit. Die Zimmer öffnen sich trichterförmig ins Grüne. In welchem Stadthotel sieht man schon in über 100 Jahre alte Bäume? Das Erste war auch dieser Eindruck eines Parkhotels, die gab es so in den Fünfziger- und Sechzigerjahren. Heute gibt es mehr die Cityhotels, die so reingeklemmt sind. So eine zentrale und gut erschlossene Lage und dann noch direkt am Wasser, das ist schon etwas ganz Besonderes.

Wie würden Sie das Design beschreiben?

Modern, aber nicht modisch und mit viel Liebe zum Detail. Qualität war uns wichtig und ein zeitloses Design, wie zum Beispiel der Saarinen-Stuhl, der 1300 Euro kostet und in jedem Zimmer zu finden ist. Wir haben keinen Stuck oder Bling-Bling. Es ist alles sehr reduziert. Wir verwendeten einen schlichten Stein, wir haben wenig optische Dekoration. Dafür ist es umso wichtiger, dass die Details stimmig sind. Wir versuchten, auf Schattenfugen und Toleranzfugen zu verzichten. Auch außen gibt es wenig Fugen, alles ist sehr glatt und eben. Das ergibt ein ruhiges Bild und einen sehr hochwertigen Eindruck.

Können Sie mir ein paar weitere Details nennen?

Wir verwendeten kein Chrom und kein Edelstahl. Sondern wir haben uns für einen warmen Champagner Metallton entschieden: Vom Wasserhahn angefangen bis zu den Möbelgriffen in den Zimmern und allen anderen Metallteilen. Es war sehr aufwendig, das durchzuziehen. Man erhält immer nur Edelstahl – das war uns aber zu kühl. Chrom ist noch kühler und spiegeliger. Messing brüniert dagegen, das war uns zu bieder und dunkel. Wir wollten etwas Leichtes haben. Wir mussten auch alle Armaturen in einem relativ aufwendigen Verfahren speziell beschichten lassen.

Das ist aber schon sehr detailverliebt, oder?

Ich möchte Geschichten erzählen – auf meine Art. Teilweise heißt das auch, selber Hand anzulegen. Etwas selber kreieren und selber machen, weil man es nur dadurch entwickeln kann. Zum Beispiel die Fernsehhalterungen in den Zimmern. Das war mir total wichtig. Klar muss ein Fernseher ins Zimmer, aber ich fand die Halterungen, die es so gibt, zu technisch und nicht schön designt und am Ende hängen doch noch überall die Kabel heraus. Da habe ich gedacht, das kann ich besser, und habe mit einem Schlosser hier in Berlin die „St. Pauli Stange“ entwickelt. Der Fernseher ist daran befestigt und drehbar. Wir haben uns überlegt, wie kann man den Fernseher gut verstecken? Die Stange befindet sich im Faltenwurf des Vorhangs und ist so kaum sichtbar. Alles ist möglichst dezent und die Kabel sind optimal verstaut. In den Suiten stehen die Fernseher auf Sideboards und die Halterungen sind auch speziell dafür gemacht worden. Und das ist so die Liebe zum Detail, die mir sehr wichtig ist.

## HÖCHSTLEISTUNG

Aus der Vogelperspektive kann man die amorphe Grundform am besten erkennen, die sich fließend in die Alsterlandschaft einfügt.



Was fasziniert Sie an Hotels?

Ich besuche wahnsinnig gern Hotels. Der Service, die Dienstleistungen, das ganze Drumherum. Nicht nur die Architektur, sondern auch den funktionierenden Organismus finde ich faszinierend. Nicht wie ein Bürogebäude, wo um 18 Uhr das Licht ausgeht. Ein Hotel lebt 24/7 an 365 Tagen im Jahr, deshalb haben wir im The Fontenay auch sehr viel für die Mitarbeiter gemacht. Von den Umkleiden, die nicht einfach nur nullachtundfünfzehn sind, bis hin zur Kantine mit Eames Plastic Chairs und den Küchen.

Wie ist Ihr privater Wohnstil?

Der ist historisch gewachsen. Bei uns finden sich Klassiker, wie der Saarinen Tulip Chair und der Eames Lounge Chair – die alle mit einer Geschichte verbunden sind. Unser Esstisch stammt aus dem Standesamt von Wiesbaden: Die Stempel liegen noch in der Besteckschublade. Und ich habe DDR-Möbel aus den Sechzigerjahren umgebaut und teilweise mit tollen Tapeten beklebt. Ich liebe es, Sachen selber zu machen. Und dadurch ist es sehr individuell.

